

# GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

### Prämumeration:

Für Nagybeskeret mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

**Inserate**  
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

## Eine ernste Sorge.

Nagybeskeret, 11. Juli.

Das Schuljahr ist zu Ende und unsere Schulpupillen kehren heim in das Elternhaus, wo ihrer nach des Jahres Mühen die längst ersehnte Erholung harret. Gar manchem werden die Wonnen der Ferien durch schlechte Zeugnisse vergällt — doch die leichtlebige, rasch vergessende Jugend schüttelt das Gefühl der Unmuth bald ab und sie gibt sich ungestört und um die Zukunft unbedenklich den Freuden der Ferienzeit hin. An Tausende Eltern aber tritt mit diesem Momente eine schwere Sorge, die dringende Nothwendigkeit einer verantwortungsvollen Entscheidung heran: der Entscheidung über die Berufswahl ihrer Kinder. Die Klagen über die Ueberfüllung der einzelnen Berufszweige nehmen derart überhand, daß für die Eltern das Terrain der Auswahl immer enger, die Sorge immer größer wird. Die Advokaten- und Aerztestände sind bereits überfüllt und bieten kaum mehr Aussicht auf größere materiellen Erfolg. Die Professur beginnt sich gleichfalls immer schwieriger zu gestalten, die technischen Studien sind kostspielig und nicht Jedem zugänglich.

Trotzdem ist der Andrang zu den sogenannten gelehrten Berufen: zu den Universitätsstudien noch immer ein solch riesiger, daß das Wort des Grafen Albert Apponyi in seiner jüngsten Budgetrede von der Eitelkeit eines jeden Hausmeisters, „daß sein Sohn ein gnädiger Herr werden soll“, eine gewisse

symptomatische Bedeutung gewinnt. Es ist kein Zweifel darüber möglich, daß bei uns in Ungarn die Lateinerberufe überwuchern, daß die Universitäten von einer Menge unfähiger Studenten gefüllt sind, die wenn sie nach vielem Ach und Krach das Diplom erreicht haben, in den meisten Fällen das geistige Proletariat mehrten. Das im Grunde genommen begreifliche Bestreben der Eltern, den Sohn zu Besserem zu erziehen als sie gewesen, führt im modernen Leben zu falschen, widersinnigen Anwendungen. Unsere heutigen Eltern verstehen darunter, daß ihre Kinder „studirte Herren“, Lateiner, Aerzte, Advokaten oder Staatsbeamte werden sollen, denn nur diese Berufe wären „etwas Besseres“ als die Beschäftigung der Väter. In dieser verkehrten, ja unsinnigen Auffassung liegt das Grundübel unserer Zeit. Diese Geringschätzung der praktischen Berufe, der industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Berufszweige bildet die Grundursache des von Jahr zu Jahr überhandnehmenden und sich bereits zu einer allgemeinen gesellschaftlichen Gefahr herauswachsenden geistigen Proletariates. Gegen diese ungesunde und ungerechte Auffassung kann nicht oft und nachdrücklich genug protestirt werden.

Jawohl erziehet Eure Söhne zu „etwas Besserem“ als Ihr gewesen: nämlich zu wissenschaftlich und fachmännisch gebildeten Gewerbetreibenden, Kaufleuten und Landwirthen als Ihr selbst es seid. Diese praktischen Berufe bedürfen bei der modernen Entwicklung des wirtschaftlichen

Lebens eines ebenso eingehenden, umfassenden Studiums, einer ebenso allgemeinen Bildung wie die sogenannten wissenschaftlichen Berufe. Wer sich aber diese erworben, ist ein gemachter Mann. Denn Industrie, Handel und Landwirtschaft nähren auch heute ihren Mann, wenn dieser nur sein Fach gründlich versteht, Intelligenz und Wissen besitzt. In Amerika, England und Deutschland finden wir die „intelligentesten, studirtesten“ Männer, die jeder Gesellschaft zur Zierde gereichen, auf diesen Gebieten thätig und diese Männer bringen es auch zu etwas: nämlich zu materiellen Erfolgen, zu Ansehen und Achtung. Wenn bei uns der Provinzhandel im Grunde genommen in der Regel nichts anderes als ein Greislerthum ist, das Gewerbe als untergeordneter, nicht vollwerthiger Broderwerb gilt und die Landwirtschaft noch immer primitiv ist: so liegt die Schuld hieran an jenen Eltern, die das „etwas Besseres, etwas Mehr“ werden als die Väter“ so falsch auffassen, daß sie damit die Achtung vor ihrem ehrenwerthen Berufe selber untergraben. Ja, laßt Eure Kinder „etwas Besseres“ werden: intelligente, gebildete, ihr Fach gründlich verstehende Gewerbetreibende, Kaufleute und Landwirthe. Die Eltern werden gut thun in den langen Ferien auch hierüber nachzudenken und diesen Mahnruf zu beherzigen.

Und es gilt sich rechtzeitig zu entscheiden. Bei uns ist es allgemein üblich, die Kinder erst nach mehrjähriger Quälerei in den Gymnasien, wenn sie eben gar nichts taugen, zu irgend einem

## Feuilleton.

### Erntefanz.

Skizze von Marie Stahl.

„Sie kommen! Sie kommen!“ jauchzten die Kinder im Dorf und stürzten in athemloser Hast aus allen Häusern und Gehäusen auf die Straße hinunter.

Vom Felde kommend biegt jenseit mit Trompetengeschmetter ein bunter, feierlicher Zug in die kastanienbeschattete Dorfstraße ein.

Voran die Musik und gleich dahinter hoch zu Ross die Hauptperson, der Herr Inspektor. Ihm folgen die Mäher, lauter kräftige, weitergebräunte Gestalten, die blante Sense auf der Schulter und die Strohhüte mit behänderten Sträußen geschmückt.

Dann kommen die Schnitterinnen mit blendend weißen Schürzen, von denen feuerrothe Bänder flattern und jede trägt einen dicken Blumenkranz um die hoch erhobene Hade gebunden. In ihrer Mitte schreitet die Großmutter mit der Erntekrone, die sie auf einer Stange trägt. Die Krone ist ganz von Eichenlaub, Asten und Georginen gewunden, lange farbige Seidenbänder hängen von ihr herab

und auf der Spitze prangt ein Fähnchen von Rauschgold.

Hinter den Schnitterinnen schwankt die letzte Getreidefuhr des Feldes. Sechs Pferde sind davor gespannt und Knechte mit schweren Kränzen auf den Hüften fahren sie im Sattel. Die Fuhr ist mit Gurlanden umwunden und mit Papierfahnen besetzt und hinter ihr schreiten in lustigem Durcheinander die verheiratheten Arbeiter und Arbeiterinnen des Dorfes, alle im höchsten Sonntagsgestalt.

Die Musikanten strengten sich redlich an, einen stottern Siegesmarsch herauszuschmettern, und daß zuweilen einige falsche Fasettöne münchelten, während auf dem holprigen Knüttelpfad die schwere Fuhr langsam wie ein Leichenwagen daherkam, thut der allgemeinen Fröhlichkeit keinen Abbruch.

Kein Kaiser kann bei einem Siegeszuge das Haupt höher tragen als der Herr Inspektor. Nach langer, schwerer Erntearbeit, der die nicht minder schwere Feldarbeit vorangeht, feiert er heute seinen großen Tag. Und dies ist die schönste Stunde des großen Tages.

Die Hofmägde haben den Zaun seiner Hofmaute mit bunten Seidenbändern geschmückt, er selbst trägt eine blaue Seidenschärpe über der Brust und einen Strauß mit lustig flatternden Bändchen am Hut, der fest und fleißig auf

seinem blonden Kraushaar sitzt. Er kann sich sehen lassen im Sattel mit den gelben Stulpenstiefeln, der weißen Bique-Westen, dem dunkelblauen Reitrock, den er sich funkelnagelneu anfertigen ließ zu seinem großen Ehrentage. Der Rock sitzt flott und fest auf seinem jugendlich strammen Körper und er weiß, daß die Augen der ganzen weiblichen Bevölkerung des Dorfes mit grenzenloser Bewegung auf ihm ruhen.

Und heute will er sich verloben. Mit einer von den beiden Töchtern des Amtsmannes, denn es kann gar keine bessere Partie für ihn geben.

Er weiß nur eigentlich nicht genau, soll er Hannchen oder Lottchen nehmen. Hannchen ist etwas dünner und Lottchen etwas kleiner und dicker, aber runde, rothbackige Gesichter mit etwas Sommerfleckchen, niedlichen Stumpfnasen und femmelblonden Böpfen haben alle beide und sie sehen sich überhaupt so ähnlich, daß es ziemlich gleichgültig ist, welche von beiden er nimmt. Im Kochen und Wirtschaften sind beide fiera und gut angelehrt, beide hügeln seine Oberhemden mit der gleichen Virtuosität und jede bekommt eine hübsche Ausstattung. Der Amtmann Beerbaum hat wiederholt durchblicken lassen, daß er gern einen Schwiegerjohn auf dem Vorwerk der Herrschaft Dambröw, die er von dem Grafen Dambröw gepachtet, als Gehilfen in der Wirtschaft installieren würde.

Benütze Jeder die günstige Gelegenheit, so lange der Vorrath reicht.

Damen- u. Mädchen-Raglan und Jacken von 5 Kr.  
Damen- u. Mädchen-Kimono u. Kragen von 8 Kr.  
Knaben-Anzüge von 4 Kr.  
:- und aufwärts bis zur feinsten Ausführung :-

**Alles**  
besonders billig.

Knaben-Ueberzieher von 8 Kr.  
Herren-Anzüge von 15 Kr.  
Herren-Ueberzieher von 15 Kr.  
:- und aufwärts bis zur feinsten Ausführung :-

**KOVÁCS GEDEON, ENGLISCHE SCHNEIDER-WERKSTÄTTE.**

Telefon 141.

Telefon 141.

Handwerker in die Lehre zu gehen. Man fragt nicht nach den Neigungen, nach den Fähigkeiten des Kindes — nein man macht sich die Sache sehr leicht. Wer im Gymnasium in den unteren Klassen nichts taugt, wer als Thunichtgut verschrien ist, der kommt in die Lehre, der muß zum Schneider oder Schuster gut genug sein. So geht es nicht. Unser Handel und Gewerbe braucht ebenso, ja vielleicht noch mehr gebildete, allgemeine Kenntnisse und Fachwissen vereinigende Elemente, soll er die Konkurrenz mit dem Auslande erfolgreich aufnehmen können. Nicht die beschränkten, sondern die fähigen Kinder gehören auf diese Laufbahnen. Eine liebevolle Beobachtung des Kindes wird fast in allen Fällen Aufklärung darüber bieten, zu welcher Beschäftigung es Neigung, für welchen Beruf es Fähigkeit und Eignung besitzt und fürsorgliche Eltern haben ihre Pflicht vollaus erfüllt, wenn sie ihre Söhne jenem Berufe zuwenden, welchem sie Kraft ihrer Neigungen am besten entsprechen.

Aber noch eine schwere Sorge harret ihrer: die Berufswahl der Töchter. Wie immer man auch über das Studium der Mädchen denken mag, wie sehr man auch der Theorie der alten Schule: „Die Frau gehört an den häuslichen Herd“ sympathisch gegenüber stehen mag: das fortschreitende Leben stellt auch in dieser Hinsicht strenge Forderungen an die Eltern. Es ist bei den heutigen Verhältnissen einfach unmöglich, alle Töchter, alle Frauen am „häuslichen Herd“ zu unterbringen und jene Hunderte und Tausende, denen dies versagt bleibt, haben auch ein Recht zu leben, fordern immer gebieterischer das Recht der Arbeit. Und auch hier wird die Berufswahl immer schwieriger, weil die Berufe, die den Frauen bisher offen standen — wie Post- und Telegraphendienst, Lehrthätigkeit — ebenfalls schon überfüllt erscheinen. Auch hier tritt bereits die gebieterische Nothwendigkeit ein, sich auf die praktischen Berufszweige der Industrie und des Handels zu werfen, welche gelehrte Kräfte brauchen können und den Mädchen eine, wenn auch nicht allzu glänzende, so doch wenigstens sichere Zufluchtsstätte bieten, bis — nun bis sie in den Hafen der Ehe einschiffen und jenem Berufe obliegen können, welcher die schönste und edelste Beschäftigung der schöneren Hälfte des Menschengeschlechtes bildet.

### Wochenrevue.

Budapest, 9. Juli.

Reformen lautet der Titel, aber die Zukunft wird uns unterrichten, ob diese Dinge auch günstige Wirkung ausüben werden auf die in

unserem schönen Vaterlande lebenden Menschen. Das Komitat Szatmár verbodt, Kindern unter 15 Jahren Rauchzeug zu verkaufen und die neue Exekutionsnovelle wird den Kredit stark unterbinden. Ob das Komitat Szatmár einen praktischen Effekt erreichen wird mit seiner nur gut zu heißenden Intention? Hoffen wir es, weil das frühzeitige Rauchen auch einen ungünstigen Einfluß auf die Entwicklung der Kinder ausübt. Ganz abgesehen davon, daß dieser Rauch gleichzeitig die Reaktion anderer noch verfrühter und der Entwicklung schädlicher „Selbstständigkeiten“ mit sich durch die Lüfte vermittelt. Bei strenger Kontrolle kann der Effekt nicht ausbleiben, und man sollte dieses Beispiel auch bei uns in der Hauptstadt nicht ignorieren.

Die Exekutionsnovelle aber, die geht auf die „Großen“. Schon traten Banken zu einem Kartell zusammen, die das Kreditgewähren höher hängen, schon wollen andere Banken ihre außenstehenden Wechselforderungen stante pede kündigen und noch auf Grund der alten Exekutionsordnung eintreiben, dem „kleinen Mann“ dem man immer helfen will, wird damit sehr gedient sein, denn nur mehr reiche Leute werden Kredit bekommen und die haben doch ohnehin Geld genug. Schon kartelliren sich Schneider und Schuster um das Ratengeschäft anzugeben — allerdings damit auch sich selbst. Handgreiflich dokumentirend, welche unmögliche Situationen das neue Exekutionsgesetz schaffen kann, verbündeten sich drei Geldinstitute in Balassagyarmat und forderten ihre Wechselgläubiger auf, ihr Darlehen sofort hypothekarisch sicherzustellen, ansonsten dasselbe unbarmherzig eingetrieben wird. Solch plummes unmenschliches Vorgehen ist wohl nicht notwendig, da die nötige Garantie auch bisher vorhanden war und jeder, der bisher vertrauenswürdig und kreditfähig war auch durch das neue Gesetz nicht zum Verfallig bleibt. Es wäre auch in der Zukunft kreditbedürftig bleibt. Es wäre Zeit, derlei „Geldinstitute“ energisch zu maßregeln. Man sieht, der Reichstag hat einmal den Anlauf genommen um etwas gutes zu schaffen und das war schlecht. Es sitzen eben — so scheint es — zu viele Doriadvokaten im Parlamente. Und nun hat sich der Reichstag veragt. Das war vielleicht recht gut so.

Die Woche brachte uns auch das Ende des Streites der Gasarbeiter u. zw. mit einer vollständigen Niederlage derselben. Es war dies ein deutlicher Merks für die Arbeiter, sich das Aufwerfen der Machtsfrage wohl zu überlegen, weil auch organisierte Arbeiter der Sympathien des Publikums bedürfen. Der Brand der chemischen Fabrik Kowald bildete ebenfalls eine traurige Senation der Woche, desgleichen der Eisenbahn-Zusammenstoß bei Hajduhospóló. Es gab Tode und Schwerverwundete auf beiden Unglücksstellen und war die verflornte Woche eine solche, von der wir keine Wiederholung wünschen.

### Süd-Ungarn.

Geistliche Dispositionen. Der Professor an der Szegediner röm.-kath. Lehrpréparandie Anton Niedermayer wurde zum Pfarrer nach Szeged-Felsőlőpönt ernannt, an seine Stelle als

Professor aber der Zombolyaer Kaplan Josef Našády. — Zum Kaplan nach Zombolya wurde der bisherige Pfarradministrator von Szeged-Felsőlőpönt Nikolaus Anton disponirt.

Hymen. In Szabadka fand Dienstag die Trauung des Professors an der Werscher Oberrealschule Michael Bródy mit Frl. Elsa Birniger, Tochter des dortigen Großindustriellen Wilhelm Birniger statt.

Die Ernte in Torontál. Der Schnitt ist in ganz Torontál bereits im Zuge und ist theilweise auch schon beendet. Der Schnitt geht im ganzen Komitate ruhig vor sich und wird durch keinerlei Stürze gestört. Bemerkenswerth ist, daß die Schnitter durchschnittlich zu einem geringeren Lohn arbeiten als im Vorjahre und selbst den sporadisch auftretenden Lohnbewegungen entgegen-treten. Der Grund liegt darin, daß die Landwirthe mehr Erntemaschinen verwenden und so viele Menschenkräfte entbehrlich werden, demzufolge auch der Arbeitsmangel fühlbar ist. Außerdem ist die Ernte auch schwächer, was den Arbeitsmangel ebenfalls steigert.

Fahrplanänderung. Vom Tage der Eröffnung — 8. Juli — der Temesvár-Barjaser Bahnlinie ist auf der Linie Balkány—Barjas eine Fahrplanänderung in Kraft getreten. Laut dieser Änderung wird der von Barjas nach Balkány bisher Vormittags um 11 Uhr 40 Min. abgehende gemischte Zug erst Nachmittags um 3 Uhr 50 Min. verkehren und findet an den Schnellzug Temesvár—Bercierova und an den Personenzug nach Temesvár Anschluß. Zwischen Balkány und Nagyhentimlós werden in beiden Richtungen je ein neuer Zug in Betrieb gesetzt. In der einen Richtung fährt von Balkány der Zug — mit Anschluß zu dem von Temesvár eintreffenden Personenzug — um 12 Uhr 5 Min. ab, resp. trifft der Zug von der anderen Richtung Nachmittags um 2 Uhr 26 Min. in Balkány ein und findet an den Zügen Budapest—Nagytitliaba und Temesvár direkten Anschluß. Nähere Daten enthalten die in den Stationen affichirten Kundmachungen.

Brände. Um die Zeit der Erntearbeiten ist die Feuergefährlichkeit eine erhöhte. Auch heuer sind — kaum daß mit dem Schnitte begonnen wurde — bereits mehrere Brände zu verzeichnen. So entstand im Hofe des Zombolyaer Insassen Johann Stein aus bisher unbekanntem Grund Feuer. Eine Triste von zirka 8 Joche Weizen heutiger Reifung, neuer eine Strohhütte geriethen in Flammen. Das Feuer wurde durch Eingreifen der Feuerwehr lokalisiert und gelöscht. — Ein weiterer Brand wird aus Szenthubert gemeldet, wo die Getreideseifung in der Gemartung der Gemeinde zu brennen begann. Die Gefahr war infolge der herrschenden großen Dürre für die Gemeinde eine immens große und stand zu befürchten, daß die ganze heutige Ernte ein Raub der Flammen wird. Es gelang den vereinten Anstrengungen der Gemeindefeuerwehr und der Bevölkerung, das Feuer auf eine gewisse Strecke zu lokalisieren, indem in den Ackerboden rings um den Brandherd tiefe Gräben gezogen wurden. Der Schaden beziffert sich demnach nur auf einige hundert Kronen.

Jetzt biegt der Erntezug in das Hofthor des Bachthofes und die Musik intonirt den Pariser Einzugsmarsch.

Das ganze Gehöft blitzt und blinkt im hellen Sonnenschein des Spät-Septembertages und blaugolden leuchtet der Himmel über den alten Linden, deren Laub sich schon goldgelb färbt.

Der große Augenblick ist gekommen.

Um das Rasenrondell vor dem Bachthause gruppiert sich der Erntezug und gerade vor der bachthainernen Veranda, auf der sich bunt und lustig alle Hausbewohner drängen, hält der Inspektor auf seinem Braunen.

Er dachte in diesem Augenblick nicht an Hannchen oder Lottchen, er dachte nur an den wundervollen Eindruck, den er und seine sorgfältig einstudierte schwungvolle Rede machen mußten.

In dieser Rede übergab er die letzte Erntefuhr seinem Herrn und sprach die bescheidene Hoffnung aus, daß er und seine Arbeiter ihre Sache gut gemacht hätten. Zuletzt kam der übliche Hinweis auf den Segen des Höchsten und ein paar hübsche Worte der Ergebenheit. Er sprach frisch und keck von der Leber weg und wie er sich in den Bügeln hob und den verbänderten Hut hoch in der Luft schwenkend, das Hoch auf seinen Herrn ausbrachte, während die Musik mit schmetterndem Tusch einfiel, galt der jauchzende Ruf der Menge mehr ihm als dem dicken Amtmann Beerbaum.

In demselben Augenblick stockte ihm der Ruf

in der Kehle und sein Blick hing wie gebannt an einer Stelle, als sähe er eine Erscheinung. Aber es war nur ein Moment der Verwirrung, dann schwenkte er sein Pferd rechts ab. Die Großmagd war jetzt vorgetreten, um die Erntekrone zu überreichen, es folgten noch verschiedene Bivats und eine Ansprache vom Herrn Amtmann und dann begab sich der ganze Zug zum Schmans und Tanz in eine große, eigens dazu hergerichtete Scheunentenne des Dorfes.

Hier ging bald die Luft in hohen Bogen. Die Musikanten siedelten und bliesen ihre Walzer und Popsier bis sich alles im Kreise drehte, selbst das älteste Großelternpaar, das schon goldene Hochzeit gefeiert hatte und jetzt in jelsam altnodischem Schnörkelschritt den Tanz probirte, den es am grünen Hochzeitstage in seliger Liebeslust zusammen tanzte. Und draußen vor dem offenen Scheunenthor tanzten die Kinder.

Die Hauptperson war und blieb der Herr Inspektor.

Wie ein Fels im brandendem Ozean stand er mitten in der Scheunendiele unter der großen brennenden Stalllaterne, die vom Balken herabhing, und dirigierte den Tanz. Und wenn er ab und zu eine dralle Magd um die Taille faßte und sich dem wirbelnden Reigen anschloß, dann erdöhete und lachte seine Tänzerin vor Wonne.

Selbst die alten Weiber sahen ihn mit verliebten Blicken an und weifzten leise, aber er tanzte

wenig und bevorzugte niemand. Er wußte, was sich für einen Inspektor schickt und wartete auf den Augenblick, wo der Amtmann mit seiner Familie wie üblich auf ein Stündchen erscheinen würde.

Er wartete heute mit einer ihm selbst unerklärlichen Unruhe.

Es war nicht die beabsichtigte Verlobung mit Hannchen oder Lottchen, die ihn auf die Folter heimlicher Ungeduld legte, denn dieser höchst vernünftige Entschluß hatte ihm noch keinen Augenblick Ruhe, Appetit und Schlaf geraubt — nein, es war die gespannte Erwartung, ob „sie“ kommen würde zum Tanz.

Er wußte nicht einmal wer „sie“ war, die er zum ersten mal in seinem Leben gesehen, als er das Hoch auf den Amtmann ausbrachte. Er vermuthete nur, „sie“ sei die Koufina, von deren erwartetem Besuch man kürzlich sprach. — Wahrfastig, da war „sie“, mit der ganzen Beerbaum'schen Familie und Pastors!

Er sah in diesem Augenblick weder Hannchen noch Lottchen im Glanz ihrer frischgewaschenen Mullkleidchen, mit dicken Ackerkränzen im Haar, die runden Gesichter voll begehlicher Tanzlust, er sah nicht den Amtmann oder die Frau Amtmann und nicht Tante Selma, die Schwester der Frau Amtmann, die Novellen schrieb und ihn kürzlich zum Helden eines dieser Kunstprodukte gemacht,

**Ausflug nach Mezöhegyes.** Am 29. Juli d. J. findet in Mezöhegyes die Lizitation des ausgemusterten Pferdmaterials statt. Es gelangen zum Verkauf: 60 Stück 3-4-jährige, 44 Stück 2- und 6 Stück 1-jährige Wallachen (Winich); 39 Stück 3-4-jährige, 2 Stück 2- und 8 Stück 1-jährige Stuten; 29 Stück ausgemusterte Mutterstuten und 17 Stück Zug- und Reitpferde. Außerdem noch 26 Stück verschiedene Pferde. Die Lizitation beginnt um 9 Uhr Vormittag. Gelegentlich dieser Lizitation veranstaltet der Bauernverein auf Wunsch mehrerer Mitglieder einen Ausflug nach Mezöhegyes. Abfahrt von Temesvár am Dienstag, den 28. Juli Nachmittags 2 Uhr 24 Min. über Arad nach Mezöhegyes, dort Ankunft 6 Uhr Abends und noch Besichtigung der inneren Gebirge. Verpflegung hat jeder selbst zu bestreiten, jedoch wird für billiges Quartier gesorgt werden. Die Reise von Temesvár bis Mezöhegyes kostet 2 Kronen 80 Heller. Im Falle 10 Personen auf ein und derselben Station einsteigen, so ist bloß die Hälfte zu entrichten; retour kann mit halber Karte gefahren werden. Anmeldungen sind bis 20. Juli an die Vereinsleitung zu senden und erhalten Teilnehmer nachher ein ausführliches Reiseprogramm.

**Durch ein Fass zermalmt.** In der Zuraesek'schen Weingroßhandlung in Keszica ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Entleeren eines großen mit Wein gefüllten Fasses glitt daselbe ab und zermalmte den Kellerarbeiter Franz Spang.

**Raubanfall.** Aus Moriczöld ist die Nachricht eingelangt, daß der dortige Deconom Ferdinand Meller Mittwoch Nachmittags auf der Landstraße von drei Strolchen überfallen und seiner Baarschaft im Betrage von 72 Kronen 64 Heller, wie auch seiner silbernen Taschenuhr sammt Kette beraubt wurde. Noch fehlt von den Straßenträubern jede Spur und wird nach denselben eifrig recherchiert.

**Selbstmord eines Honvédsoldaten.** Dienstag Früh verübte in Lugos der Honvédinfanterist des 8. Honvédregiments Karl Szimnacsel mit seinem Dienstgewehr einen Selbstmord und blieb auf der Stelle todt. Der lebensüberdrüssige Soldat feuerte sein Gewehr mit dem rechten Fuß gegen den Unterleib ab und kam die Kugel oben beim Kopfe heraus, sich in die Wand bohrend. Ueber die Ursache des Selbstmordes zirkuliren verschiedene Gerüchte, doch dürfte er den Selbstmord darum verübt haben, weil seiner Bitte um Verurlaubung keine Folge gegeben wurde. Der Selbstmörder wurde im Jahre 1905 asseniert, verbrachte jedoch 6 Monate im Garnisonsarrest und diese Zeit mußte er nachdienen.

**Schweinepeste in Torontál.** In der Gemeinde Német- und Roman-Ceska ist die Schweinepeste ausgebrochen. Die Veterinärbehörde hat die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen, um ein Ausbreiten der Seuche zu verhindern und über die genannten Gemeinden die Sperre verhängt.

**Boombolya.** Der päpstliche Kämmerer und Prarter von Boombolya Emerich Csicsáky

feierte am 2. d. M. in aller Stille sein 25jähriges Priester-Jubiläum. Er las in der Kapelle des durch seine Fürsorge entstandenen Klosters „Jesuleum“ eine stille Messe und gedachte solcherweise jedwelter Dotation zu entgehen. Allein, seine gewesenen Kapläne waren es, welche ihm theils schriftlich, theils auf telegraphischem Wege ihre herzlichste Gratulation darbrachten. Unter anderen überraschte ihn einer der Letzteren durch ein recht zierlich ausgestattetes Brevier. — Der Bürgerichulprofessor Georg Miklós und die seinerzeit hier in Verwendung gestandene und vortheilhaft bekannte Bürgerichul-Lehrerin Melanie Labán haben sich am Altare gegenseitig ewige Treue geschworen. — Der jüngste hiesige Jahrmart ist in allen Theilen gut ausgefallen. — Das hiesige Comité des Erzherzog Josef-Sanatorium-Vereines hat beschlossen, wegen Errichtung eines Sanatoriums für Lungentränke in Boombolya die nöthigen Schritte bei der Centrale einzuleiten und hat zur Erledigung der Vorarbeiten ein Aktionscomité ernannt.

**Ragyfikinda.** Dr. Béla Csuncsics hat die Advokaturprüfung mit vorzüglichem Erfolge abgelegt und wird sich hier demnächst seine Kanzlei eröffnen. — Der Steuerbeamte Salamon Hartmann wurde mit Frl. Judith Kohn getraut. — Verlobte: Michael Joviczin und Sofie Tuczakov, Anton Marik und Barbara Magdalene, Ivan Remesev und Katharina Szivoczey, Ivan Belamitov und Zlona Pálfi, Johann Benz und Viktoria Kreuter, Karl Marula und Julie Pfefling, Gustav Vitéz und Maria Röder, Mathias Koller und Marie Banura, Heinrich Barba und Julie Brucha, Stefan Bozsin und Marie Mivicsin. — Gestorben: Elisabeth Bucsak, Witwe Adam Hódi, Emil Szeggyakov, Leposava Kusmanov, Katharina Havrilov, Emil Gödel, Vitalyos Joviczin, Belinka Perity, Gijella Szendej Dizenby, Danicza Romcsilov, Anna Sion, Veronika Wuschong, Viktoria Balint, Sebastian Kalovity, Kórina Jvancsics, Eva Wild, Frau Johann Jung, Milivoj Birimacz.

**Bancsova.** Der Oberbeamte beim hiesigen tgl. ung. Post- und Telegraphenamte Michael Labancz wurde zum Post- und Telegrapheninspektor ernannt. — Der Finanzminister hat den peni. Finanzkommissär Valentin Kurz zur weiteren Dienstleistung einberufen. — Der Finanzminister transfeierte den bisher provisorisch beim hiesigen Gerichtshofe als Kanzlist angestellten Milorad Aradsky in gleicher Eigenschaft zur Grundbuchsbehörde in Antaljalva. — Außerdem avancirten noch beim hies. Postamte: Ludwig Korponay und Ernst Tarkó zu Kontrolloren. Josef Bancsini, Thomas Prohaska und Josef Köffel zu Hilfskontrolloren, Johann Bez zum Hilfssozial, Stefan Sótér, Michael Sziles, Johann Molnár, Adam Kertész, Lorenz Somogyi und Gustav Freitag zu Unterbeamten. — Der Justizminister hat den Gerichtsrath Jakob Serle zum tgl. ung. Bezirksgericht in Buziás als Grundbuchsbehörde designirt.

**Wersches.** Der Handelsminister hat den Amtschef des hiesigen Post- und Telegraphenamtes Julius Franyi zum Oberinspektor ernannt. Ferner wurde der Hilfsbeamte Géza Urbi zum Hilfs-

kontrollor ernannt. — Der hiesige Advokat und Waisenamtsassistent in Penz. Josef Heegn ist im hohen Alter von 88 Jahren gestorben. — Die Bezirksgerichtskanzlisten Wilhelm Marthé und Isidor Kállás wurden zu Kanzleioffizialen ernannt. — Zum Präses des Parkvereines wurde Dr. Karl Seemayer gewählt. — Die diplomirte Lehrerin Frl. Irene Ohtois hat in Budapest die Gymnasial-Maturitätsprüfung abgelegt. — Das städt. Museum bleibt vorläufig geschlossen. — Verlobte: Peter Bilsker mit Maria Rabe, Adam Bruno mit Magdalena Kollet, Anton Varga mit Sofia Gyurisits. — Getraute: Josef Scheich mit Paulina Seemayer, Adolf Heger mit Mathilde Kempf, Karl Start mit Anna Zuber. — Gestorben: Sofia Bentner, Jozsa Divlyakov, Mita Kasits, Valentin Stejan, Jakob Goita, Theresia Waz, Veronika Hellstern, Katicza Betulyev, Sofia Thurn, Kosta Tomits, Rudolf Jotter.

**Temesvár.** Die schon vor Tagen in Angriff genommenen Arbeiten für die provisorische Verlegung des Doppelgleises unserer elektrischen Stadtbahn in die äußere Partie des Stadtparkes längs der alten Parkstraße, bilden gleichsam die Duverture zum Ausbau einer neuen breiten Parkstraße in der Richtung der zu erbauenden monumentalen Packbrücke. — Unser hochgeachteter Mitbürger Max Brud beging mit seiner Gattin geb. Josefine Emmer das Fest der silbernen Hochzeit. — Der hiesige Kommunalchullehrer Wilhelm Terpinsky hat an der kón. ung. Landes-Musikakademie dieser Tage als ordentlicher Akademiker die Prüfung aus der Kompositionslere, Klavierspiel, Musikgeschichte und Chorgesang vom ersten und zweiten akademischen Jahrgange mit Vorzug bestanden. — Der Professor am hiesigen Staatsobergymnasium Franz Kartner ist in Fehertemplom, wo er zu Besuch bei seinen Verwandten weilte, gestorben.

**Die große Theuerung.**

Ragybecskeref, 11. Juli.

Ein altes Thema, eine recht alte Klage, die sich aber in immer wehmüthigen Akkorden erneuert, weil die Theuerung noch immer fast von Stunde zu Stunde, nur zu viel Anlaß gibt, zu diesen aus tiefstem Herzen und aus noch tieferer Selbstaufbehalten Klagen.

Wir hier, in einem Landeswinkel, wo alles gedeiht, vom goldglänzenden Weizen begonnen bis zur Erdäpfelknolle, fühlen diese Unerquicklichkeit noch tiefer. Es ist eine förmliche Verschwörung aller jener, die mit Nahrungsmittel handeln, gegen alle jene, die Nahrungsmittel brauchen. Eine Organisation gegen den Magen. Ein Kartell zur Ausbeutung der Konsumenten.

Wir begreifen, daß man behördlicherseits nichts gegen diese Landplage thun kann, man hört ja in Budapest, wo die Behörde zusammen mit der Regierung Institutionen schuf gegen den Nahrungsmittelwucher, noch immer Klagen. Neuerdings hat der Magistrat von Arad ein neues Wundermittel gegen den Nahrungsmittelwucher

das mit einem Massenselbstmord aus unglücklicher Liebe endete.

Er sah nur die fremde, ganz fremdartige Gestalt, die da im Menschengewühl stand, wie eine weiße Rose in einer Wiese mit Butterblumen. Er sah nur die seltsamen, dunklen, leuchtenden Augen in dem feinen weißen Gesicht unter einer Füh aufgebauhten schwarzen Lockenhaare. Und diese Augen hingen an ihm mit demselben strahlenden, lockenden Glanz, mit demselben Lächeln, das ihm schon einmal dies heiße Schred- und Wonnegefühl durch alle Aern und Fibern gejagt hatte.

Und wie Haunchen und Lottchen von zwei würdigen Bauern zum Ehrentanz geholt wurden, ging er wie magnetisch gezogen, ohne sich zu bekümmern, gerade den Weg zu der Fremden und führte sie in den Reigen.

Sie folgte ohne Widerstreben, ja, mit einer leichten Wendung kam sie ihm fast entgegen und ohne ein Wort zu sagen schmiegte sie sich in seinen Arm, als könne sie den Tanz nicht erwarten.

Ja, das war ein Tanz!

Etwas so gartes, weiches hatte Heinrich Braumüller noch nie im Arm gehabt wie diese biegsame Gestalt im leichten Spitzenkleid und einen berauschenden Duft als von ihrer wirren seidigen Haarkuth aufstieg, hatte er noch nie eingeathmet.

In seinen Ohren sangen und fiedelten die Geigen und Klarinetten höher auf, bis es wie himmlische Sphärenmusik klang, und die alte Stalllaterne verbreitete plötzlich magisches Licht.

„Zuhu!“ juchzten die jungen Burchen und stampften vor Lust, während sie mit einer gewissen schwerfälligen Langsamkeit ihre Mädchen im Kreise drehten, aber Heinrich Braumüller war ein flotter Tänzer, er hatte nicht umsonst bei der Kavallerie sein Jahr abgedient. Und mit einer so federleichten Binde im Arm tanzte es sich, als hätte man Flügel!

Wie süß und lockend der alte Schmeißwäzger bis in die Dachsparren hinauf jubelte!

Fester faßte er die schmiegsame Gestalt, aber plötzlich fühlte er, daß er sie trug, daß sie fast regungslos in seinem Arm lag. Als er sich zu ihr herabbeugte, war ihr Gesicht weiß und ihre Augen geschlossen, aber der kleine rothe Mund lächelte noch.

Sie standen dicht am Ausgangsthor und er trug sie hinaus aus den Menschenknäuel und dem Menschenduft in die feuchtsrische, langjam herabdämmende Herbstnacht. Unter dem Kastanienbaum mit den tiefbeschattenden Zweigen schlug sie die Augen auf.

Er hielt sie immer noch fest im Arm und er wußte kaum was er that, als er seinem wahn-sinnigen Verlangen folgte und den heißathmenden, blutrothen Mund küßte.

Und wie ein Wetter loberte die Leidenschaft in ihm auf, die er bisher nicht gekannt.

Plötzlich riß sie sich mit einem leisen Wehelaute aus seinem Arm. Im nächsten Augenblick stand er allein unter der Kastanie, wie einen Licht-

streif sah er ihre Gestalt verschwinden.

Er konnte nicht gleich wieder zu sich kommen. Schwereathmend, wie betrunken, lehnte er schwindelnd am Baumstamm. Eine Seeligkeit machte seine Pulse klopfen, die er bisher kaum im Traum geahnt.

Als er endlich langsam zurückging, um seine Tänzerin zu suchen, begegnete ihm Lottchen.

„Wo kommen Sie her?“ fragte er um etwas zu jagen.

„Ich habe die Gräfin fortbegleitet, sie kann die Lust in der Scheune nicht vertragen, ihr wurde schlecht.“

„Wen — wen haben Sie begleitet?“

„Gräfin Damnis. Sie haben ja mit ihr getanzt. Sie war heut vom Schloß herübergekommen, um sich einmal unser Grntefest anzusehen. Ist sie nicht reizend? Sie ist überhaupt zum ersten Mal zum Besuch auf Schloß Dambrow. Ihr Diener hat sie nach Hause gebracht.“

Im Spätherbst des Jahres machte ein Jagdunfall großes Aufsehen in der Gegend.

Der Inspektor Braumüller, der Verlobte von Lottchen Beerbaum, wurde im Walde erschossen gefunden. Beim Uebersteigen eines Wildgatters war augenscheinlich sein Gewehr hängen geblieben, hatte sich von selbst entladen und ihm den Kopf zerschmettert.

entdeckt. Er will mit dem Verlaufe ein Monopol schaffen, indem er den Verkauf von Lebensmitteln in einem Unternehmern übergibt, der den Preis der Waaren auf eine Woche hinaus zu bestimmen hat und den der Magistrat, resp. die Vertrauensperson desselben scharf kontrolliert.

Der Kommissionär darf bei einem Verkaufe von unter 100 Kilo 12 Prozent, bei einem über dieses Quantum 7 Prozent Gewinn haben. Nun, was geschieht dann, wenn der Kommissionär findig ist und zusammenspielt mit dem Produzenten? Dann erhält er den Verkaufsprag umsonst, genießt freie Wasserleitung und Eis, und er muß per Jahr mindestens 100.000 Kronen Verkehr machen.

Wohl die Stadt Arad kann sich den Luxus eines solchen, allerdings fragwürdigem Versuches gestatten, die 3000 Kronen Kautions, die der Unternehmer zu leisten hat, bilden so eine Art Regreß, wenn der Kommissionär nicht so vorgeht, wie ihm der Magistrat vorschreibt.

Aber Arad lebt unter anderen Verhältnissen und wir Nagybekereker unter anderen. Wir haben, dank der Weisheit unseres Gemeinderathes, keine Wasserleitung, Eis nur so viel, als man zur Krankenpflege bedarf, sonst nichts, sogar ein Platz zur Bude oder Markthalle eines Unternehmers könnten wir schwer stellen, da wir auch über solche Plätze nicht verfügen.

Wir erwähnen auch nur das Arader Experiment, weil der Magistrat der Freistadt an der Maros sich kümmert um die Theuerung und denkt an die Vinderung derselben, was jedenfalls ein Beispiel erster Fürsorge ist.

Wir wissen ganz gut, daß man bei uns behördlicherseits nichts thut in dieser Beziehung und auch nichts thun kann, der sehr beschränkten Finanzverhältnisse unserer Kommune wegen. Hier kann nur Selbsthilfe wirken, indem wir uns daran gewöhnen, nicht alle Tage Fleisch zu essen, Wehlspitze ist auch gut und auch nahrhaft. Wir müssen wohl Erdäpfel haben, aber theure Kürbisse und theure Gurken müssen nicht sein, insofern die Theuerung so groß ist.

Alle diejenigen Nahrungsmittelhändler die mit einer Art Verbissenheit ihre Preise in die Höhe schrauben, sollten ausgeperet, bofotirt, die Liste derselben soll veröffentlicht werden und der Standplatz, und diese Liste sollte jeder Familie bekanntgegeben werden.

Selbsthilfe ist stets die ausgiebigste und sicherste.

## Sofales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 3/4 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

**Urlaub.** Am 7. d. M. trat Bürgermeister Dr. Joltán Perisits seinen Urlaub an, den er in Abbazia genießt. Die Agenden des Bürgermeisters vertritt unterdessen Obernotär Stroß.

**Ernennungen.** Der Finanzminister ernannte den Rechnungskontrollor bei der hiesigen Finanzdirektion Anton Grünfelder zum Rechnungssveijor und den Rechnungsoffizialen Josef Barth zum definitiven Rechnungskontrollor.

Direktor Ludwig Rnyaskó wurde in die VII. Zahlklasse ernannt.

**Franz Staffil — Temesvárer Advokat.** Wie bekannt, übernahm der tüchtige Advokat und hervorragende Rechtsgelehrte Dr. Franz Staffil, welcher durch viele Jahre eine hervorragende Rolle im öffentlichen Leben unserer Stadt spielte, Familienverhältnisse halber, zum größten Leidwesen des hiesigen Publikums von hier. Wie wir nun vernehmen, hat Franz Staffil sein Domizil nach Temesvár verlegt und hat dortelbst, Festungsgasse Nr. 5 eine Advokaturkanzlei eröffnet. Wir begrüßen unseren tüchtigen Landsmann in seiner neuen Heimat in der Anhoffnung, daß sein juridisches Wissen und seine ausgezeichneten Fähigkeiten dortselbst voll zur Geltung kommen werden.

**Justizpalais.** Mit der Kollaudirung des Justizpalais betraute der Justizminister den technischen Rath Josef Lukács und den Rechnungsbeamten A. Török. Beide Delegirte kamen hier an und begannen ihre auf Wochen hinaus sich erstreckende Arbeit.

**Das alte Justizgebäude.** Bekanntlich ging dasselbe in das Eigenthum der Stadt über. Am 7. d. M. übergab Kurialrichter, Gerichtspräsident Ludwig Szivos das Gebäude in aller Form der Stadt. Obernotär Béla Stroß übernahm dasselbe. Ueber den Akt wurde ein Protokoll aufgenommen.

**Das neue Heim der Polizei.** Am 8. d. M. fand die Beschau und Eintheilung der neuen Lokalitäten der hiesigen Stadthauptmannschaft statt. Die Polizei wird im früheren Bezirksgerichtsgebäude untergebracht sein. Die eigentliche Polizei wird am 1. Stod; im Parterre die Amtskanzlei des städt. Physikates, die Arrestlokalitäten, das Magazin und die Kanzlei des Sanitätswachtmasters untergebracht. Die nothwendigen Adaptirungen werden bewerkstelligt.

**Verwaltungs-Lehrkurs.** Die am 1. d. M. begonnenen und am 9. beendeten Rigorosen am Torontáler Verwaltungslehrgang, hatten folgendes Resultat: Mit Auszeichnung legten die Rigorosen ab: Stefan Bippel, Josef Fuchs, Arpad Mannsbarth, Stefan Horváth, Stefan Kofler und Andreas Babál. — Einstimmig: Stefan Tarnok, Vidor Deák, Endre Bicsay, Josef Faber, Blasius Gonda, Viktor Góthonyi, Peter Fuchs, Julius Stefanovics, Barnabás Kisgergely, Mathias Stefan, Emerich Gaál, Josef Kéher, Martin Benda, Adam Weinhardt, Béla Babjal, Ignáz Kovács, Ladislaus Máthé, Nikolaus Kloppe, Georg Arday, Emil Nikolits und Géza Schwarz. — Mit Stimmenmehrheit: Ervin Kern, Ferdinand Debreczeni, Johann Babós, Stefan Sziveri, Andreas Wingerl, Vinzenz Kovács, Eugen Szendrey, Paul Káshonyi, Theodor Diez, Emerich Jakšics, Heinrich Kollmann, Alexander Martinovics, Anton Groß, Johann Bodor, Georg Páva, Josef Wiegner, Paul Mészáros, Karl Parsché, Géza Brüll, Béla Bodrásta, Ladislaus Szivos, Friedrich Schramm, Nikolaus Laub, Georg Béhicsek, Milivoj Topanarthy und Johann Haß.

**Apothekerprüfung.** Der XIV. Bezirk des Landesapothekervereines, die Torontáler Apotheker halten am 13. d. M. Vormittags 10 Uhr im Kasino eine außerordentliche Sitzung ab. Tagesordnung: 1. Besprechung des neuen Apothekengesetzes. 2. Eventuelle Anträge.

**Nachstellung.** In der Rudolfskajerne fand am 6. d. M. eine Nachstellung statt. Es meldeten sich 32 Stellungsplichtige von denen 12 für tauglich zum Waffendienst befunden wurden.

**Gesundheit in Nagybekereker.** Laut Bericht des städtischen Physikates war der Gesundheitszustand unserer Stadt im Monate Juni günstiger als im Mai. Die Ausdehnung der allgemeinen Erkrankung engte sich ein, und das Verhältniß zwischen Geburten und Todesfällen war ein fast ausgeglichenes. Es wurden im Juni geboren 65 und es starben 80, von diesen 39 unter 7 Jahren, über dieses Alter hinaus 41. Im Spital starben 13 Fremde und 6 Hiesige. Auf Trachoma wurden 131 Individuen untersucht, Erkrankte wurden nicht eruiert. Polizeiarztlich untersucht wurden drei Personen von welchen zwei in Spitalpflege überwiesen wurden. Der Verkehr im Hospitale war folgender: Aufgenommen wurden 252, entlassen 254. Im städtischen Asyle befanden sich im Juni 21 Männer, 16 Frauen. Gegen Blattern geimpft wurden 729 Säuglinge, wiedergeimpft wurden 452. Der Nahrungsmittelmarkt wurde unterucht, Ordnungswidrigkeiten angemeldet.

**Verlobung.** Der diplomirte Notár und Jurist Vidor Deák verlobte sich mit der reizenden Tochter Aranka, des städtischen Bizevnotárs Georg Mattanovich.

**Hochzeiten.** Am 6. d. M. fand die Trauung des Ehegatten Oberantors Jakob Schlechter mit Fräulein Permine, der Tochter des Kaufmannes Bernhard Steiner statt. Am 7. d. M. fand im Hause des Freundenvaters die kirchliche Trauung statt.

Am 12. d. M. Nachmittags halb 4 Uhr findet die Trauung des Wiener Ingenieurs Leo Langfelder mit der reizenden Tochter Janka, des hiesigen Kaufmannes Markus Hirtenstein statt.

Der Advokaturkandidat in Budapest, Paul Papp vermählte sich mit der Tochter Klona des früheren hiesigen Rechnungsrathes Michael Thury.

**Todesfälle.** Der Frequentant der höheren Handelschule Joltán Hajdúská starb am 5. d. M. in seinem 18. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß fand nach israelitischem Ritus am 6. d. M. statt.

Der frühere Rentmeister der Gräfin Ludwig Battyányi, Ambrus Schramek, starb am 8. d. in seinem 77. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß fand am 9. d. M. statt.

**Unterhaltung der Eisenbahner.** Ein Ausflug aufs Land. Viele Hunderte von Theilnehmern, die sich freuten der abwechslungsreichen Unterhaltung in begauntenyörgy Park, dem Schauplatz des Arrangements, dem Rendezvous der

Gäste unserer Eisenbahner. Zahlreiche Extrazüge besorgten die Vermittlung der Gäste nach Begasentgyörgy. Feierlich gestaltete sich der Empfang der Gäste, die mit dem Zuge um 5 Uhr am 5. d. M. in unsere festfreudige Nachbarschaft dampften. Aladár Palymann begrüßte die Gäste im Namen des Parkvereines, lustige Musik zauberte Fröhlichkeit in die Gemüther der Anlangenden. Einmarsch in den Park, wo von 6—8 Uhr ein geschickt arrangirter Kabaretabend das dichte Publikum angenehm fesselte. Um 8 Uhr Tanz, Feuerwerk. Stationschef Dr. A. Szlammer sagte in schönen Worten Dank für das kundgegebene Interesse des Publikums, für die Gastfreundlichkeit der Begasentgyörgyer wackeren Einwohner. Dann Fortsetzung des Tanzes, lustige animirte Stimmung bis spät in die Nacht hinein, wo dann der letzte Extrazug die Gäste nach Hause brachte.

**Badeplätze.** Man weiß, daß am Ufer bei der Lucsics'schen Dampfmaschine ein Unternehmerr Zelte errichtet und dort die abgelegten Kleider und Badekostüme der das dortige Freibad benützenden Menschen gegen Gelag von 4 Heller in seine Hut übernimmt. Dieser Badeplatz besuchten sehr viele Hiesige auch darum, weil der Unternehmer ein gewissenhafter Hüter ihrer Kleider ist. Daß dadurch den Badehaareigentümern materieller Schaden zugefügt wird, ist wohl wahr, aber es kann zur Liebe und zur Benützung von Badehäusern gar Niemand gezwungen werden. In diesen theuren Zeiten sucht man auf allen Wegen zu sparen und darum die große Frequenz dieser Freibäder. Der Unternehmer bekommt unseres Wissens für Gegenleistungen eine Subvention von der Stadt. Thatsächlich gibt derselbe gut Acht und seitdem er dort ist, geschah auf diesem Platz noch kein Unglück. Wir wissen nicht ob derselbe Steuer zu zahlen hat, die Badehaareigentümer müssen aber zahlen. Nun beginnt man den Unternehmer zu drangalieren, man will ihm seine Zelte verbieten und so dem zumeist aus Damen der besten Familien bestehenden Badepublikum das Baden erschweren, resp. verhindern. Wir sind dafür, daß man dem Unternehmer einer Steuerleistung unterwerfe, im Uebrigen aber Rücksicht nehme auf das habende Publikum dieser Gegend, von wo aus der Weg zu den Badehäusern ein wenig weit sich verlängert.

**Defraudation.** Am 8. d. M. erregte großes Aufsehen im hiesigen Postamt die Festnahme eines Mannes, der beeinzichtigt wird, seinem Beoogeder Geld defraudirt zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Bei dem Schalter des Telegraphenamtes am hiesigen Postamt erschien am angegebenen Tage ein häuerlich aussehender Mann und gab ein Telegramm auf. Kaum hatte die Telegraphistin die Depeche übernommen, als ein Gendarm erschien und mit den Worten: „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie“, den Depechenaufgeber festnahm. Dieser spielte zuerst den Ueberräucher, gab seiner Verwunderung Ausdruck, der Gendarm aber hörte nicht auf diese Ausflüchte sondern nahm den Mann mit sich, trotzdem sich dieser etwas unangenehm fühlte, angesichts der rasch zusammengekommenen neugierigen Zuschauermenge. Der Verhaftete heißt Kosta Csirity, ist aus Oppova und war in der Wirtschaft des Baránbauer Grundbesizers Zsiva Vitolics angestellt. Vitolics hatte Vertrauen zu Csirity und bevollmächtigte ihn auch mit Geldinkasso. Csirity aber mißbrauchte dieses Vertrauen und lastierte von Weidepächtern etwa 650 Kronen ein, mit dem Gelde suchte er dann das Weite. Zuerst war er der Meinung, in Pancsova sicher zu sein, da aber gegen ihn die Verhaftungsanzeige erstattet wurde, ging er von Pancsova nach Zimony, von dort nach Mitrovicza, um von dort — aber schon mit bedeutend erschütterter Geldtasche nach Nagybekereker zu flüchten. Hier aber erteilte ihn sein Schicksal, denn die Gendarmerie verhaftete ihn eben als er ein größeres Telegramm nach Oppova aufgeben wollte. Bei seiner Einvernahme versuchte es Csirity vorerst mit Leugnen, später aber einbekannte er seine That. Einen Theil des Geldes verausgabte er zum Ankauf von Kleidern, Uhr, Juwelen und andere Kleinigkeiten. Der Defraudant wurde der Oppovaer Gendarmerie übergeben.

**Diebstahl.** Der hiesige Postbeamte Eduard Tussel badete vor einigen Tagen auf dem Freibadeplatze. Er befand sich wohl im kühlenen Raß und diesen Umstand benützte ein noch unbekannter Langfinger, um aus dem am Ufer liegenden Kleiderkasten eine Borse mit 3 Kronen und drei werthvolle Ringe zu stehlen. Die Polizei nahm die Geurung des Dieben in die Hand.

**Polizei.** Nikola Radu stammt aus dem Nagybekereker erbgeessenen Zigeunervolke der Radu's. Hier heißt nämlich fast jeder Zigeuner Radu, und eben dieser Nikola unterhielt sich vor-

gestern im Veró'schen Gasthause in der Gradniska und fühlte sich karnibalistisch wohl. Etwas stark angezeimert, ging er auf die Straße hinaus und begann nach Zigeunerart Standal zu machen. Ein eben vorüber patrouillierender Gendarm hielt den Nikola an und ermahnte ihn zur Ruhe. Radu aber, über den der Dämon Schnaps Herr wurde, verachtete diese väterliche Ermahnung, worauf der Gendarm ihn verhaften wollte. Nikola aber fühlte sich dadurch in seiner Zigeunerehre verletzt und neckte sich gegen den Gendarmen, worauf derselbe sein Seitengewehr zog, mit demselben den rechten Arm des Zigeuners derart verlegend, daß dieser in Spitälpflege gegeben werden mußte. Es ist nicht immer gesund mit Gendarmen anzubandeln. Gegen den Gendarmen wurde wegen Benützung der Waffe, gegen den Zigeuner wegen Widersehtlichkeit gegen Amtspersonen die Untersuchung eingeleitet.

## Vermischte Nachrichten.

**Die Waffenübungen** der zur gemeinsamen regulären Armee vom Jahre 1901 affinierten und beurlaubten Soldaten, welche auf 13 Tage einzurücken haben, beginnen am 11. und die der vom Jahre 1903—5 affinierten Reservehonorabils beginnen am 19. August und dauern 35 Tage.

**Ein neues Apothekengesetz.** Vor kurzem wurde der Entwurf eines neuen, im Ministerium des Innern ausgearbeiteten Apothekergesetzes veröffentlicht. Nach einer Bestimmung des Entwurfes sollen an Spitäler, Sanatorien und Krankenanstalten Apothekenlizenzen öffentlich rechtlicher Natur verliehen werden, kraft welcher die erwähnten Anstalten berechtigt würden, nicht nur den internen Gebrauch zu versorgen, sondern auch für Fremde Medikamente anzufertigen. Wie nun gemeldet wird, haben die Apotheker von Arad und Umgebung in einer unter Theilnahme des Präsidenten des Landes-Apothekervereins Anton Bayer abgehaltenen Sitzung beschlossen, an den Minister des Innern Grafen Julius Andrássy gegen die die Verleihung solcher Apothekenlizenzen betreffenden Verfügungen des Entwurfes eine Petition zu richten.

**Ankauf von Zuchthengsten.** Der königl. ung. Ackerbauminister fordert alle jene Produzenten, in deren Besitz sich Zuchthengste befinden, welche ein Alter von dreieinhalb Jahren erreicht, aber acht Jahre noch nicht überschritten haben und dieselben zu verkaufen wünschen, auf, daß sie ihre diesbezügliche Absicht unter Hinweis darauf, in welchem Komitate, in welcher Stadt, Gemeinde oder auf welcher Puszta der Zuchthengst eingestellt ist, ferner auch unter Angabe des Kaufpreises (in einer mit 1 Kronenstempel versehenen Eingabe) spätestens bis zum 10. August l. J. dem königl. Ackerbauministerium anzumelden. Die verkauften Hengste werden der Menge der Anmeldungen und dem Wohnorte der Anmelder entsprechend, sowie im vorigen Jahre, abermals in einzelnen Zentren kommissionell beauftragt und nach dem betreffend des Kaufpreises zustandgekommenen Uebereinkommen sofort gekauft und übernommen werden. Hengste, welche niedriger als 165 Zentimeter sind, werden mit Rücksicht auf das in den Ställen bereits vorhandene Material, sowie laibstüchtige Hengste, nicht gekauft. Der Kaufpreis der angekauften Hengste wird bei demjenigen königl. ung. Steueramte ausgezahlt werden, welches der Verkäufer gelegentlich des Ankaufes bezeichnen wird.

**Gegen das Rauchen der Kinder.** Aus Nagylároly wird berichtet: In der letzten Kongregation des Komitats Szatmár wurde beschlossen, daß Kinder unter 15 Jahren in den Trafiken kein Rauchmaterial verabreicht werden darf. Außer den gesundheitlichen Rücksichten hat diese Bestimmung auch den Zweck, Feuersbrünste zu vermeiden.

**Professorenversammlungen.** In Budapest haben Sonntag zwei Professorenversammlungen stattgefunden. Der Landesverein der Mittelschulprofessoren erledigte zunächst mehrere amtliche Agenden, worauf Gymnasialprofessor Dr. Josef Móczár einen Vortrag über die Knabeninternate hielt und Professor Alexander Sajó über die ungarische Bildung und ungarische Schule sprach. Zum Schluß der Beratung wurde beschlossen, einen Studienausflug an den Plattensee zu unternehmen. — Der Landesverein der Bürgerchulprofessoren hielt seine Sitzung unter dem Vorsitz Georg Vaskó's. Sekretär Johann Böngérfi erstattete seinen Bericht und konstatierte, daß der Verein derzeit 1345 Mitglieder zählt. Adolf Szenes (Nagybecskerek) führte in längerer Rede aus, daß der Verein nur deshalb keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen vermag, weil er von der Presse nicht genügend unter-

stützt wird. Präsident wurde Reichstagsabgeordneter Dr. Julius Sággy, Vizepräsidenten Anton Horváth und Ludwig Nagy. In den Ausschuss wurde Wilhelm Földes (Dravicza) und Alexander Mihelik (Orjova) gewählt; Ersatzauschussmitglieder wurden Eduard Böß (Zombolya) und Aladár Gáspárdy (Orjova).

**Die Eheschließungen österreichischer Staatsbürger nach ungarischem Gesetze.** Aus Wien wird über eine interessante Entscheidung der österreichischen Statthalterei berichtet: Unter Aufhebung einer Verfügung des Wiener Magistrats hat die Statthalterei eine bemerkenswerthe Entscheidung über die Ausstellung von „Ehefähigkeitszeugnissen“ gefällt. Das magistratische Bezirksamt für den V. Bezirk hatte über das Ansuchen einer römisch-katholischen, nach Wien zuständigen Braut um Ausstellung eines Ehefähigkeitszeugnisses behufs ihrer Verehelichung in Ungarn mit einem ungarischen Staatsbürger (römisch-katholisch, dessen in Ungarn geschlossene Ehe durch den rechtskräftigen Spruch des ungarischen Gerichtes getrennt worden ist) entschieden, daß dem magistratischen Bezirksamte zwar kein Hinderniß bekannt ist, welches nach der für die österreichische Staatsbürgerin maßgebenden österreichischen Gesetzgebung ihrer persönlichen Ehefähigkeit entgegensteht, daß jedoch das Bezirksamt die Ausstellung des angeführten Ehefähigkeitszeugnisses zum Zwecke ihrer Verehelichung in Ungarn mit dem erwähnten Bräutigam auf Grund der §§ 62 und 4 A. B. Gesetzbuch zu verweigern findet, da bei dem Bräutigam das Ehehinderniß des bestehenden Ehebandes vorliegt und Geschwisterin selbst auch in Handlungen und Geschäften, die sich außerhalb des österreichischen Staatsgebietes vornehmen, an die österreichischen Gesetze gebunden ist. Dem gegen diese Entscheidung eingebrachten Rekurs hat die Statthalterei Folge gegeben und die Ausstellung des angestrebten Zeugnisses mit der Begründung angeordnet, daß die Statthalterei von der Anschauung ausgeht, ein Ehehinderniß liege gegen die beabsichtigte Eheschließung nicht vor. Insbesondere hat die Statthalterei die der angefochtenen Entscheidung zugrunde liegende Annahme, daß der abzuschließende Ehe zufolge des § 111 A. B. G. B. das Ehehinderniß des bestehenden Ehebandes auf Seite des Bräutigams entgegenstehe, nicht für zutreffend gehalten, weil es sich bei der ersten Ehe des Bräutigams, der die Zuständigkeit in Ungarn noch besitzt und niemals österreichischer Staatsbürger war, um eine im Auslande (Ungarn) geschlossene Ehe von Ausländern handelt, welche Ehe durch den rechtskräftigen Spruch des kompetenten ausländischen (ungarischen) Gerichtes getrennt wurde, auf welche Ehe aber nach den Grundätzen des internationalen Rechtes die Bestimmungen des A. B. G. B. nicht anzuwenden sind.

**Hagel.** Aus Kassa wird berichtet: In den Zempléner Gemeinden: Szécségres, Belejte, Szécsérestur und Umgegend ist ein nußgroßer Hagel niedergegangen. Das Getreide, Hackgewächse und Obst sind total vernichtet.

**Streik in Fiume.** Der Streik der Maschinen- und Kapitäne der Ungaro-Croata ist Donnerstag Abends 7 Uhr ausgebrochen und ist der Verkehr auf sämtlichen Linien der genannten Schiffsahrtsgesellschaft eingestellt. Trotzdem den ganzen Tag Verhandlungen zwischen der Direktion und den Streikenden gepflogen wurden, ist es nicht gelungen, zu einem Rekonkordat zu gelangen. Es scheint, daß der Streik ausgezeichnet organisiert war, indem punkt 7 Uhr Abends sämtliche Kapitäne und Maschinenisten der hier verankerten neunzehn Fahrzeuge der Gesellschaft die Schiffe verließen. Die Mannschaft und die Heizer blieben an Bord, erklärten aber, in dem Falle, wenn die Gesellschaft neue Kapitäne und Maschinenisten akzeptieren sollte, solidarisch mit den Streikenden vorzugehen. Da man in der Stadt noch Vormittags glaubte, daß es zu einem Ausgleich kommen werde, rief die Nachricht vom Ausbruche des Streiks eine kolossale Erregung hervor.

**Große Eisenbahnkatastrophe.** Dienstag vor Mitternacht ereignete sich auf der Linie der ungarischen Staatsbahn Budapest—Körömezö ein Eisenbahnzusammenstoß, bei welchem zwei Personen getötet und zwölf mehr oder minder schwer verwundet wurden. Die Katastrophe ereignete sich zwischen den Stationen Debreczen und Hajduböszökö. Ein Personenzug stieß mit einem Lastzuge zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß an der Stelle der Katastrophe der Bahnkörper völlig zerstört wurde. Die Eisenbahnwaggons, die auf einander aufzufahren, wurden gänzlich zertrümmert. Der Nagylater Advokat Dr. Edmund Balos, der sich allein in einem Wagon I. Klasse befand, wurde todt unter den Trümmern des Eisenbahnwaggons hervorgezogen. Auch der

Bremser Franz Egedi wurde getötet. Die mehr minder schwerverletzten Reisenden waren größtentheils Passagiere dritter Klasse. Außerdem befinden sich mehrere Eisenbahnbedienstete unter den Verwundeten, deren Zahl ungefähr 16 beträgt. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß falsche Weichenstellung die Katastrophe verursachte. Das amtliche Kommunikat der Direktion der ungarischen Staatseisenbahnen lautet folgendermaßen: Der auf der Strecke Budapest—Körömezö verkehrende Personenzug Nr. 1707 stieß Montag, den 6. d., Nachts 11 Uhr 6 Minuten, bei der Station Hajduböszökö mit dem Lastzuge Nr. 56 zusammen. Infolge des Zusammenstoßes wurden der Passagier Dr. Edmund Balos, Advokat in Nagylat, und vom Zugpersonal der Bremser Franz Egedi getötet. Von den Reisenden erlitten schwere Verletzungen: die Zugführergattin Frau Emil Latova, der Zugführer Ladislaus Szaban, dessen Gattin und 8-jähriges Mädchen Olga, Anton Kovács und dessen Tochter, Samuel Meiser und Gabriel Péntel, sämtlich Debreczener Einwohner, weiters Géza Bánrévy (Ujvidék) und Mayer Weinreb (Szilágyosmly); vom Zugpersonal der Zugführer Ludwig Csuka und der Bremser Josef Pap. Leichtere Verletzungen erlitt der Nagylater Einwohner Sigmund Rosenberg, der Lokomotivführer Josef Czegy, der Heizer Georg Ferencz, sowohl die Oberkontrollore Alexander Faragó und Daniel Nagy. Da die Bahn sofort wieder frei gemacht wurde, kann der Verkehr unbehindert von statuen gehen. Der Grund des Zusammenstoßes war der Umstand, daß infolge unrichtiger Stellung des Weichens Nr. 8, der Personenzug auf derselben Linie einführ, auf welcher sich bereits der Lastzug befand. Die der falschen Weichenstellung beschuldigten Weichenwärter Josef Nagy und Ludwig Somogyi wurden ihrer Stellen entbunden und der Sicherheitsbehörde übergeben. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge.

**Durch Zufall erschossen.** Aus Kaposvár wird gemeldet: Der fünfjährige Sohn Paul des Gulácsi Feldhüters Nikolaus Sárközy hat sich mit dem geladenen Gewehr seines Vaters gespielt. Pönglich entlud sich die Waffe und die Kugel tödtete seine dreijährige Schwester. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Déva. Der Handlungsgehilfe Moses Perl wurde in dem Geschäft des Ignaz Salamon, wo er konditionierte, todt aufgefunden. Vor der Leiche stand der 19-jährige Sohn des Kaufmannes und hielt einen rauchenden Revolver in der Hand. Der junge Mann behauptet, er und Perl hätten den Revolver untersucht; plötzlich ging die Waffe los und Perl sank tödtlich getroffen zu Boden.

**Das Doktorat eines Industriellen.** An der Budapestener Universität wurde der hauptstädtliche Färbereibesitzer Emil Kovald zum Doktor der Philosophie promoviert. Kovald begann bei seinem Vater, der eine Textilfärberei hat, als Lehrling zu arbeiten und wollte sich später in diesem Fache auch theoretisch vervollkommen. So absolvierte er auf privatem Wege die Realschule, ließ sich sodann als Hörer der chemischen Wissenschaften an der Budapestener Universität inskribieren.

**Mit dem Herzblut geschrieben.** Der Kaufmann John Smith in Pittsburg beging aus unglücklicher Liebe Selbstmord, indem er sich in das Herz schoss. Unter den auf den Schuß herbeigeeilten Personen befand sich auch ein Freund des Selbstmörders, der den Sterbenden fragte, ob er nichts mehr auf dieser Welt zu ordnen habe. „Ja“, rüchelte Smith, „ich vermache Alles, was ich besitze, meiner armen Mutter“. Die wenigen Worte wurden rasch aufgeschrieben und Smith sollte nun seinen Namen unter sie setzen. Vergebens, er war bereits zu schwach, um den Federstiel, den man ihm hinhielt, zu ergreifen. Mit einer letzten Anstrengung tauchte er einen Finger in das rothe Blut, das aus der Herzwunde strömte und malte mit Blut seinen Namen unter das Schriftstück. Dann starb er. Es ist hierbei zu erwähnen, daß die Gesetze des Staates Pennsylvania nur ein geschriebenes, nicht etwa mündliches, von Zeugen beglaubigtes Testament anerkennen.

**Grauenhafter Selbstmord.** Aus München wird geschrieben: Einen grauenhaften Selbstmord beging der aus Böhmen stammende Wagnergeheile Georg Pestl in Auling. Er legte in sein Bett drei Böller mit Pulver und Wasser geladen, legte den Kopf darauf und entzündete sie. Der Kopf wurde dem Selbstmörder in tausend Stücke zerrissen.

**Eine Ueberschwemmungskatastrophe.** Man meldet aus Konstantinopel: Nach Meldungen hiesiger Blätter wurde am 25. Juni die Stadt Tokat im Bilajet Sivas von einer Ueberschwemmung heimgesucht, wodurch ein Theil der öffentlichen

Gebäude und ungefähr 600 andere Häuser und Geschäfte zerstört wurden. Die Zahl der Opfer soll mehr als tausend betragen. In der Stadt Amasia desselben Vilajets zerstörte ein Brand über 400 Häuser und Geschäfte.

**Die Karlovaer Klosterbuchdruckerei.** Aus Karlova wird gemeldet, daß die Ordensgeistlichen dem gerichtlichen Urtheile entsprechend die Klosterbuchdruckerei endlich dem Vertreter der jerbischen nationalen Kirchenfonds übergeben haben. Damit ist die Druckerei in den Besitz des Kongreßausschusses gelangt. Die Mönche wollen noch die Sache vor den Kongreß bringen.

**Großer Fabriksbrand.** Aus Budapest wird berichtet: Mittwoch Vormittag 11 Uhr brach in der chemischen Fabrik Emil Kowald infolge einer Explosion ein Feuer aus, welches alsbald das ganze Fabriks-Etablissement einäscherte. Unter den Arbeitern entstand eine große Panik, der mehrere zum Opfer fielen. Eine Flucht war nur sehr schwer möglich, da der einzige Ausgang, das Hauptthor, mit Wagen verstopft war. Eine Frau sprang vom dritten Stockwerke des Fabriksgebäudes auf die Straße, wo sie mit zerquetschten Gliedern auf dem Pflaster liegen blieb. Ein Arbeiter ließ sich an einem Seil vom dritten Stock hinab. Das Seil reichte aber bloß bis zum zweiten Stock. Von dort fiel der Mann aufs Pflaster herab und blieb ebenfalls mit zerquetschten Gliedern liegen. Mittlerweile traf die Feuerwehr ein, die Nachbarn legten Strohhäcke über die Gasse und spronten die in der Fabrik befindlichen Arbeiter an, herabzuspringen. Mehrere der Unglücklichen leisteten dieser Aufforderung auch Folge und zogen sich schwere Verletzungen zu. Außer den zwei Todten erlitten vier Arbeiter tödtliche, mehrere sehr schwere und zahlreiche andere Personen leichtere Verletzungen. Das Feuer brach im vierten Stock in einem Farbenbassin infolge einer Benzin-Explosion aus. Das brennende Gebäude verbreitete in weitem Umkreise einen gräßlichen Gestank. Der Schaden konnte noch nicht genau festgestellt werden.

**Die Eisenbahnen der Erde.** Das letzte Heft des „Archiv für Eisenbahnwesen“ enthält eine übersichtliche Zusammenstellung der Entwicklung der gesamten Eisenbahnen der Erde. Die Gesamtlänge aller Bahnen betrug Ende 1906: 933.850 Km. Von der Gesamtlänge der Eisenbahnen per 933.850 Km. entfallen auf Amerika 473.096 Km., Europa 316.093 Km., Asien 87.958 Km., Australien 28.510 Km. und Afrika 28.193 Km. Unter den amerikanischen Bahnen besitzen die Vereinigten Staaten allein 361.579 Km., das ist rund 80 Prozent der Gesamtlänge. Von den europäischen Bohnen entfallen auf das deutsche Reich 57.376 Km. (das ist rund 18 Prozent der Gesamtlänge), auf Oesterreich-Ungarn 41.227 Km. (das ist rund 13 Prozent der Gesamtlänge). Im Verhältnis zum Flächeninhalt der Länder steht das Königreich Belgien mit 25.4 Kilometer auf 100 Quadrat-Kilometer an erster Stelle. Von Interesse ist, daß die Anlagelosten pro Kilometer in den europäischen Staaten durchschnittlich rund 301.000 Mark, hingegen in den übrigen Erdtheilen 157.000 Mark betragen. Dieser beträchtliche Unterschied hängt nicht nur mit der theuereren Grund- und Bodenwerbung in den europäischen Ländern zusammen, sondern ist auch durch die solidere und bessere Ausrüstung der Bahn bedingt. Auf Grund der eben angeführten Anlagelosten per Kilometer ergibt sich demnach für die Gesamtlänge aller europäischen Bahnen ein Anlagekapital von 316.093 x 301.000 = 65.143.993.090 M. und für die Bahnen der übrigen Erdtheile 617.757 x 157.000 = 96.987.849.000 M., so daß das Gesamtanlagekapital für sämtliche Bahnen der Erde am Schluß des Jahres 1907 rund 192 Milliarden Mark betrug. Für das Jahr 1905 erreichten die Anlagelosten der Eisenbahnen die Höhe von rund 182 Milliarden Mark. Hiernach wurden im Jahre 1906 10 Millionen Mark für den Bau neuer Eisenbahnlinien angelegt.

**Die Hitze in Amerika.** Aus Newyork wird gemeldet: Eine furchtbare Hitze hat in den letzten drei Tagen Newyork heimgesucht. In diesem Zeitraume wurden 44 Todesfälle durch Hitzschlag konstatiert, darunter in einem Tage 23. Die ärmeren Klassen in den Massenquartieren leiden schrecklich unter der tropischen Hitze. Sie bringen die Nacht im Freien zu. Auf den Dächern der Häuser und in den öffentlichen Gärten und Parks sieht man Männer, Frauen und Kinder schaarenweise hingestreckt. Die Temperatur erreichte in den Wohnungen der höchsten Wollenträger 33,5, in den Straßen 38o Zelsius.

**Einsturz einer Kölner Rheinbrücke.** Zu dem Einsturz der im Bau befindlichen Rheinbrücke wird gemeldet: Der Einsturz erfolgte um

10 1/2 Uhr Vormittags. Die neue Brücke war sowohl für den Eisenbahn-, als für Fuhrwerks- und Fußgängerverkehr bestimmt und wurde von der Dortmunder Union gebaut. 40 bis 50 Meter des Gerüstes, sowie die gesammte Eisenkonstruktion sind in den Rhein gestürzt. An der Stelle, wo der Einsturz erfolgte, befanden sich 30 bis 40 Arbeiter. Bisher sind vierzehn Todte neben neun Schwerverletzten, die ins Spital gebracht werden mußten. Unter den letzteren befindet sich auch der Hauptmonteur. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, das sogenannte Schlußstück einzurichten, als das Gerüst, offenbar infolge der allzuschweren Belastung, nachgab und einstürzte. Die städtische, die staatliche und die Strompolizei, sowie ein Pionierkommando erschienen alsbald an der Unfallstelle, um die ins Wasser gestürzten Arbeiter herauszuziehen. Die mittlere Stromöffnung bei der Einsturzstelle hat eine Breite von 187 Metern. Eine Anzahl von Arbeitern wird noch vermißt. Von den vierzehn Getödteten sind einzelne ertrunken, während der Rest durch das Nachstürzen von Eisentheilen getödtet wurde. Der Schiffsverkehr am Rhein ist unterbrochen.

**Die Bedeutung des Regenwurmes für den Landmann** ist eine außerordentlich große, nicht die des einzelnen Thieres, aber die Gesamtheit derselben; denn die Menge der Regenwürmer im Boden ist eine ungeheure. Sie soll an Gewicht mehr als das Gewicht der auf derselben Bodenfläche lebenden Menschen und Thiere zusammen betragen. In dieser Menge verwenden die Regenwürmer aber auch riesige Arbeit zu verrichten. Sie lockern den Boden besser, als es der Landmann bei größter Mühe und mit den besten Zerkleinerungsmaschinen fertig bekommt. Von noch größerer Bedeutung sind sie für die Schaffung von Mutterboden (Humus). Nach dem berühmten Naturforscher Darwin soll die von ihnen produzierte Humusschicht in einigen Jahren eine Dicke von vier Zentimetern erreichen. Regenwurmhaltiger Boden zeigte, daß sich das Volumen der Humus schon in einigen Wochen um 27 pCt. steigerte. Daher ist auch der Fruchttrag der Feldfrüchte in wurmhaltigem Boden ein bedeutend höherer als in wurmloser Erde.

### Die Hitze und ihre Schrecken

**für das Säuglingsalter:** Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc. sind dort am leichtesten zu überwinden, wo „Kufete“-Kindermehl ständig als Nahrung gebraucht wird. „Kufete“ bekommt den Kindern besser wie alles andere; sie leiden dabei nicht an Verdauungsstörungen und den schlimmsten Sommererkrankungen. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufete, Wien III. 5/12-11

Geh' zum Waschen wie zum Reigen, Branche keine Kraft zu zeigen, Seife habe ich von Schicht, Schwere Plage gibt's da nicht.



Die wunderbare, intensive Reinigungskraft von **Schicht's Hirsch-Seife** beruht auf deren eigenartigen Herstellungsweise u. der sorgfältigsten Auswahl der besten Rohstoffe! **Schicht's Hirsch-Seife** schont Hände, Wäsche! Erspart Mühe und Plage und schont die Gesundheit! Erspart Geld, Zeit und Arbeit. **30.000 K** Garantie für Reinheit!

### Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybekerer k. u. Matrifel- amte haben im Laufe der Woche folgenden Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Jakob Schlechter, isr., Oberkantor, mit Hermine Steiner, isr.

Geborene: Johann Peröb, evang., Tagelöhner, ein Mädchen. — Johann Tarfo, ref., Staatschullehrer, ein Mädchen. — Josef Aman, r. l., Mühlenbesitzer, ein Mädchen. — Michael Egetz, r. l., Tagelöhner, ein Knabe und ein Mädchen (Zwillinge). — Franz Eck, r. l., Maurer, ein Knabe. — Julianna Märki, r. l., Tagelöhnerin, ein Knabe. — Michael Hoff, r. l., Maurer, ein Knabe. — Anton Mayer, r. l., Schneider, ein Mädchen. — Anna Cöth, r. l., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Charlotte Radu, gr.-or., Säuglerin, ein Knabe. — Johann Ströf, r. l., Maurer, ein Knabe. — Dojn Turungy, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Anna Radu, r. l., Säuglerin, ein Mädchen. — Alexander Grün, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Katharina Kofora, gr.-or., Dienstmagd, ein Mädchen.

Gestorbene: Elisabeth Mueska, r. l., 82 Jahre, händ. Pfründnerin, Lungenerweiterung. — Witwe Georg Lech, r. l., 59 Jahre, Gewächs. — Kazar Markovics, r. l., 18 Jahre, Glasergehilfe, Lungenarterienkatarrh. — Soltan Hajduska, isr., 18 Jahre, Handelschüler, Lungenarterienkatarrh. — Frau Franz Janelle, gr.-or., 49 Jahre, Lungenarterienkatarrh. — Vinzenz Csma, gr.-or., 49 Jahre, Hausmeister, Leberentzündung. — Nikolaus Klauß, r. l., 18 Monate, Lungenentzündung. — Johann Ezebr, r. l., 2 Jahre, Nierenentzündung. — Danica Kozlovacs, gr.-or., 16 Jahre, Lungenarterienkatarrh. — Barbara Cöth, r. l., 14 Tage, Lebensschwäche. — Barbara Aman, r. l., 11 Monate, Lungenentzündung. — Magdalena Appel, r. l., 29 Jahre, Tagelöhnerin, Herzlähmung. — Ambros Schramel, r. l., 77 Jahre, peni. Verwalter, Lungenerweiterung. — Philipp Schmidt, r. l., 21 Monate, Gehirnhautentzündung. — Flor Radu, r. l., 2 Monate, Lebensschwäche. — Frau Johann Hoffmann, r. l., 69 Jahre, Herzklappenfehler. — Georn Sztoics, gr.-or., 43 Jahre, Tagelöhner, Gehirnerweiterung.

### Handels- und Marktbericht.

Nagybekerer, 10. Juli 1908.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester Kr. 11.50 per 50 Kilogramm, mittlerer Kr. 7.50, Gerste beste Kr. 6.50, Hafer Kr. 7.50, Kukuruz in Kern Kr. 7.— per 50 Kilogramm, Kukuruz in Kolben per 100 Kilogramm Kr. —.— Reys Kr. 15.50 Hen Kr. 8.—, Erdäpfel Kr. —.— per 50 Kilogramm.

### Eingekendet. \*)

**NESTLÉ'S**  
Kindermehl  
Aitbewährte Nahrung  
Für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.  
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.  
Broschüre **Kindernpflege** gratis durch **NESTLÉ**  
Wien I, Biberstrasse 11.

**Bester Erfrischungstrunk**  
**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
Korkbrand  
Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

\*) Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.  
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

# Inserate

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes.

Administration  
des polit. Tagblattes  
„Kurwaker“.

Administration  
des „Gross-Becskereker  
Wochenblatt“.

Gegründet 1846.

**FR. PAUL PLEITZ**  
**BUCH- UND STEINDRUCKEREI**  
**NAGYBECSKEREK,**  
**ZÁPOLYA-UTCZA 1,**

EMPFEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG ALLER  
DRUCKSORTEN, WIE: WERKE, ZEITSCHRIFTEN,  
BROCHUREN, TRAUER-, VERLOBUNGS- UND  
TRAUUNGS-ANZEIGEN, BRIEFPAPIERE, COU-  
VERTE, CIRCULARE, RECHNUNGEN, SPEISE-  
EINLADUNGS-, ADRESS- UND VISITKARTEN  
IN MODERNSTER UND GESCHMACKVOLLSTER  
AUSFÜHRUNG ZU DEN REELLSTEN PREISEN.

Telephon Nr. 21.

Verlag  
des Gross-Becskereker  
Hauskalender.

Drucksorten-Verlag  
und  
Buchbinderei.

## A nagybecskereki németnegyedbeli háromtagos földbirtokosok gazdasági szövetkezete.

### M e g h i v ó.

A „Nagybecskereki németnegyedbeli háromtagos földbirtokosok gazdasági szövetkezete“ által 1908. évi július hó 12-én, esetleg 19-én, mindenkor délután 3 órakor a szövetkezet saját házában megtartandó

## rendkívüli közgyűlésre

a szövetkezeti tagok ezennel meghivatnak.

### Tárgysorozat:

1. Korelnök, jegyző, szavazatszedő bizottság és jegyzőkönyvhitelesítők választása.
2. A nyomásos gazdálkodás megváltoztatása.
3. A határban ültetett szőlők őrési módja.
4. A szövetkezeti takarékpénztár megalapítása.

Nagybecskerek, 1908. június 29-én.

**Filó Róbert**

jegyző.

163—22

**Krumenacker János**

igazgató.

### P. T.

Infolge vorgerückter Saison verkaufe ich Herren-, Damen- und Kinder-

## Strohhüte

zu tief herabgesetzten Preisen.

Panamahüte werden schön geputzt.

**Andresz K.**

Franz Josefs-Platz, Bauer'sches Haus  
im Hofe. 170—21

## Verständigung.

Die Nagybecskereker Bezirks-Arbeiter-Versicherungskassa gibt hiemit bekannt, daß Parteien, welche in Angelegenheiten der Kassa Aufklärungen wünschen oder Anfragen zu stellen haben, dies von 12 bis 1/21 Uhr Mittags in der Kanzlei der Versicherungskassa (Melenczergasse, Bentovich'sches Haus) besorgen können.

Nagybecskerek, am 10. Juli 1908.

**Karl Szöllösy**

Präses.

169—11

**Steckenpferd.**

**Lilienmilchseife.**

Mildeste Seife für die Haut.

85—20.10

# Ein Lehrling

mit guter Schulbildung  
wird aufgenommen. Adresse in  
der Administration dieses Blattes.

Wien **Hotel Bevedere** eine wahre Pracht.

Der Ausblick auf den größten und schönsten Park von Wien mit Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Schwäne, Wasserfall, Springbrunnen, etc. — 200 Zimmer von 1 bis 8 Kronen, Service und elektr. Licht inbegriffen. Transeil-Quartiere. — Merlel und größten Bequartierungen nach Uebereinkommen.

Beim Schneeberg-Aspangbahnhof.  
Landstraßer-Gürtel 27. Telefon 9262.

Vis-à-vis Staatsbahnhof.

Arsenal und Südbahnhof.



**PETERFALVI PAPIÁR  
GYÁR  
GGB.**

**LEGJOBB MINŐSÉGŰ  
HAZAI  
GYÁRTMÁNYÚ  
OKMÁNY, IRÓ ÉS  
FOGALMI PAPIROK.**

KAPHATÓK MINDEN JOBB  
PAPIRKERESKEDÉSSEN

14—4926

BILLIGE PREISE!

## Ueberzeugen Sie sich

von der grossen Auswahl Damen-Hüte

Hüftenformer, Mieder, Antiquatschirme mit Chine-Broderie, Schürzen, feine Strümpfe und Socken, feine Herren-Hemden, Kravatten, Krägen und Manschetten, 151—106

alle ins Fach schlagende Artikel der Kurzwaare, Herren- und Damen-Mode.

Postbestellungen versende prompt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Jónász Bertalan, főtca.**

BILLIGE PREISE!

## Meghívó.

A nagybecskereki ipartestület folyó évi július hó 19-én délután 2 órakor, az alapszabályok által előirt számú tagok meg jelenése esetén pedig folyó évi július hó 26-án délután 2 órakor, a megjelent tagok számára való tekintet nélkül, a városi tanács nagyter- mében tartja

## rendkívüli közgyűlését

melyre a t. ez. tag urak tisztelettel meghivatnak.

Nagybecskerek, 1908. évi július hó 7-én tartott rendes havi előljárásági üléséből.

**Marschall János** **Seprös Valter**  
ipt. jegyző. elnök.

### Napirend:

1. Nagybecskerek rendezett tanácsú városnak a városi rendtartásról szóló szabályrendelet tervezet megvitatása.
2. Iparoskörre vonatkozó alapszabályok elfogadása iránt határozathozatal és esetleg a tisztikar megválasztása.
3. A városi tanácstól érkezett végzés a tanácsok pontos iskolalátogatása, tan- könyvek és íróeszközökkel való ellátása tárgyában.
4. Esetleges indítványok. 168—11
5. Hitelesítők jelölése.

\*) Napirendre ki nem tűzött indítványok csak azon esetben vétetnek közgyűlésen tanácskozás alá, ha tiz tag aláírásával legalább 8 nappal a közgyűlés napja előtt az előljárásához beadatnak.

### Einladung.

Die Nagybecskereker Gewerbe-Korporation hält am **19. Juli l. J.**, bei Richterjcheinem der nöthigen Anzahl von Mitgliedern aber am **26. Juli l. J.**, ohne Rücksicht der erscheinenden Anzahl von Mitgliedern, **jedesmal um 2 Uhr Nachmittags**, im städtischen großen Rathsaale eine

## Ausserordentl. Generalversammlung

ab, wozu sämtliche Herren Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden.

Nagybecskerek, aus der am 7. Juli l. J. abgehaltenen Vorsteherungsitzung.

**Johann Marschall**  
Sekretär.

**Walter Seprös**  
Präses.

### Tagesordnung:

1. Besprechung des Marktstatutes, Projekt des Nagybecskereker Stadtmagistrates.
2. Beschlussfassung und Annahme der Statuten des zu errichtenden Gewerbe-Klubs, eventuell die Wahl der Funktionäre.
3. Besprechung des Bescheides des Nagybecskereker Stadtmagistrates wegen unregelmäßigen Schulbesuches der Lehrlinge, ferner der nöthigen Schulbücher und Schreibrequisiten.
4. Eventuell einlaufende Anträge. \*)
5. Wahl der Authentifikatoren.

\*) Auf die Tagesordnung nicht gestellte Anträge werden nur dann verhandelt, wenn sie mit der Unterschrift von zehn Mitgliedern versehen, zumindest 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Vorsteherung eingereicht werden.